

In der Regel Parteien von mindestens vier Stück in Arbeit genommen haben.

— Stuttgart, 27. Nov. Vergangene Nacht wurden durch die verzehrende Nacht des Feuers 20 Gebäude zu Denfendorf in Asche gelegt. Die Veranlassung zu diesem Brandunglück soll folgende gewesen seyn: Mehrere Personen hatten sich in einem dortigen Gasthause zu einer Hochzeitsfeier nach am späten Abend versammelt, einer derselben hatte sich bereits im Trunke übernommen, und da er sich in Folge seiner Trunkenheit ungebührlich aufführte, wurde er von einem andern Hochzeitsgaste hinausgeworfen. Aus Rache hiesfür zündete er nun dessen Scheune an, was das übrige Brandunglück zur Folge hatte.

— Heilbronn, 29. Nov. Ueber die uns unter dem ersten Eindrucke des Schreckens mitgetheilte Nachricht von dem Unglücksfalle in der chemischen Fabrik an der Neckargartacher Straße, haben wir nachzutragen, resp. zu berichtigen, daß nur zwei Steinhauer vom Gerüste fielen, wovon der eine den andern Morgen starb, der andere aber sich mit Hoffnung auf sein baldiges Aufkommen im Spital befindet. Gleichzeitig beinahe geschah aber das weitere Unglück, daß ein Fabrik-Arbeiter in einen Kessel mit siedender Soda-Lauge fiel und sich sehr stark verbrannte, jedoch sind auch die Nachrichten über das Befinden dieses Menschen in so weit gut, als nichts für sein Leben zu befürchten steht.

— In den so eben in London erschienenen Memoiren der Baronin Oberkirch wird folgende Anekdote aus dem Leben des Kaiser Joseph erzählt: Als der Kaiser im Jahre 1778 unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein in Deutschland reiste und nach Stuttgart kam, bot ihm der damalige Herzog von Württemberg in einem Schreiben seinen eignen Palast als Wohnung an. Kaiser Joseph lehnte das Anerbieten ab und bemerkte, er wüßte in einem Gasthose abzustiegen. Der Herzog ließ nun alle Gasthofbesitzer ihre Schilder abnehmen und eine große Tafel über das Portal seines Palastes mit dem kaiserlichen Wappen und der Ueberschrift „des Kaisers Hotel“ besetzen. Dieser liebenswürdigen Gastfreundschaft widerstand der Kaiser nicht, gieng in den Scherz ein und stieg im Kaiser-Hotel wie in einem Gasthose ab. Der Herzog selbst, als Gastwirth angezogen, empfing den Kaiser und spielte seine Rolle vortreflich, während die Personen seines Hofes ohne Unterschied des Ranges sich bei der Bedienung betheiligen mußten. Der Kaiser war entzückt über den Empfang. Am andern Tage wurde die Masquerade abgelegt und die eigentlichen Festlichkeiten begannen.

— Paris, 30. Nov. Nächsten Sonntag, 5. d. wird in allen Gemeinden des Landes unter großer Feierlichkeit die Proklamation des Kaiserthums begangen werden. Wo Truppen stehen, rücken dieselben aus; wo Artillerie steht, werden 101 Schüsse abgefeuert; an den andern Orten vollzieht der Maire und der Gemeinderath die Proklamation des Kaiserthums vom Stadthaus herab.

Badnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Steinlieferungs-Accorde.

Die Accorde über Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Staatsstraßen auf den Markungen Strümpfelbach und Herrschaftswald, Hüller Route, Dauernberg und Gröbshöberg, Sulzbach, Löwensteiner Route, gehen am 30. April 1852 zu Ende, weshalb höchster Verfügung gemäß neue Accorde abzuschließen sind; desgleichen für die in Staats-administration übergehende Kronprinzstraße in den Markungen Sulzbach, Bartenbach, Murrhardt und Fornsbach. Die diesfällige öffentliche Abstreichs-Verhandlung für sämtliche benannte Straßenstrecken findet am Freitag den 10. Dezember 1852, Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Sulzbach statt.

Die betreffenden Ortsvorstände werden ersucht, dies in ihren Gemeinden bekannt zu machen.
K. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.
Döring.

Badnang. Naturalienpreise v. 1. Dezbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	7	30	6	30	5	6
" Roggen	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	—	—	—	—	—	—
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	24	4	11	3	36
1 Simri Weichkorn	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	1	20	1	12	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Kartoffel	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 1. Dezbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	15	—	—	—	11	45
" Dinkel	6	36	—	—	3	48
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	8	—	—	—	6	30
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	36	—	—	3	40

Goldkurs.

Frankfurt den 1. Dezbr. 1852.

Neue Louisdor	11 fl.	6 kr.
Nikolen	9 fl.	41 1/2 — 42 1/2 kr.
Friedrichsdor	9 fl.	53 1/2 — 54 1/2 kr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl.	50 — 51 kr.
Dulaten	5 fl.	36 1/2 — 37 1/2 kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	25 — 26 kr.
Engl. Souveraine	11 fl.	50 kr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 98. Dienstag den 7. December 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Nachdem der Viehstand des Königreichs letztmals am 1. Januar 1850 aufgenommen worden und höchster Verfügung zu Folge diese Aufnahme von 3 zu 3 Jahren zu wiederholen ist, werden mit nächstem Voten den Ortsbehörden Formulare zur Aufnahme des Viehstandes mit dem Auftrage zugehen, dieselben nach dem Stande vom 1. Januar 1853 mit möglichster Genauigkeit auszufüllen und spätestens bis 8. f. M. hieher einzusenden.
Den 3. Dezember 1852.

Königl. Oberamt.
A. B. Neudörffer.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Zu besserer Controle der Hausirhändler ist in §. 11 Abs. 5 der Hausirordnung vorgeschrieben, daß die bloße Visirung der Hausir-Patente nicht genüge, vielmehr von den Ortsvorstehern oder deren Stellvertretern stets einzutragen seye, ob Hausir-Erlaubniß erteilt oder verweigert worden seye, der Hausirer Erlaubniß zum Uebernehmen erhalten habe u. s. w. Ungeachtet die betreffenden obrigkeitlichen Personen in allgemeinen Erlassen, und aus Anlaß von Specialfällen schon mehrmals an Einhaltung dieser Vorschrift erinnert wurden, kam es in letzterer Zeit noch oft, und kommt es immer noch vor, daß dieselben auf Visirung der Patente sich beschränken.

Der Zweck der fraglichen Vorschrift ist der, zu verhindern, daß die Hausirberechtigten unter dem Schein gewerblicher Thätigkeit dem Bettel und arbeitsscheuen Umherziehen sich hingeben. Auf Einhaltung derselben wird das Oberamt mit allem Nachdruck dringen, und künftighin jedem Ortsvorsteher resp. Gemeinderath und Anwalt, der sich gegen diese Vorschrift verkehrt, eine Strafe ansetzen.

Die Ortsvorsteher haben sich hienach zu richten, und allen den obrigkeitlichen Personen, welche in den Fall kommen, über Hausir-Erlaubniß erkennen zu müssen, urkundliche Eröffnung hiervon zu machen.
Den 4. Dezember 1852.

Königl. Oberamt.
Neudörffer, A. B.

Badnang. Die Pränumerations-Gebühr für das Regierungsblatt und den Murrthalboten pro 1853 ist von den Gemeindepflegern mit je 6 fl. und von den Stiftungspflegern mit je 5 fl. 30 kr. unfehlbar bis Samstag den 11. d. an das Amtsversammlungs-Aktuariat einzusenden. Von den Gemeinden Murrhardt, Sulzbach und Fornsbach ist nur die Gebühr für den Murrthalboten mit 2 fl. 30 kr. einzusenden. Die Ortsvorsteher haben dies den Rechnern sogleich zu eröffnen.
Den 6. Dezember 1852.

Königl. Oberamt.
A. B. Neudörffer.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gottlob Friedrich Baumüller



schen Erbsmasse vorhandene, in No. 90 und 91 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft, bestehend in: der Hälfte an einem Wohnhause in der Kesselfgasse, Anschlag 150 fl.

1/2 Mrg. 40,2 Rth. Acker im Seelacherfeld,
 Anschlag 50 fl., angekauft um 60 fl.
 kommt am **Mittwoch, den 15. Dezember 1852**
 Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause zum
 wiederholten Verkauf, wozu man die Liebhaber
 einladet.
 Am 2. Dezember 1852.
 Stadtschultheißenamt.

Bachnang. (Wohnhaus-Verkauf.)
 Das 2stodtge Wohnhaus des Wundarzt Stan-
 nis hier, mit 2 Wohnungen, Stallung,
 Holz- und Schweinestall am Hause, in der
 obern Vorstadt, neben Kaufmann Thumm,
 Anschlag 1500 fl., angekauft um 1100 fl., kommt am
 Montag den 10. Januar 1853
 Vormittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhause zum wiederholten Verkaufe,
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Am 6. Dezember 1852.
 Stadtschultheißenamt.

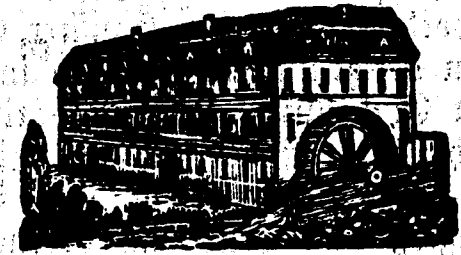
Spiegelberg. (Gefundenes.)
 Vor einigen Tagen wurde auf der Straße von
 hier nach Neulautern ein guter eiserner Radschuh
 gefunden. Es wird nun ein Termin von 30 Tagen
 anberaumt, binnen welcher Zeit derselbe bei der
 unterzeichneten Stelle gegen Hinterlegung der ver-
 urtheilten Kosten abgeholt werden kann, ist diese
 Frist ohne Erfolg verstrichen, so wird weiter darüber
 verfügt werden.
 Den 3. Dezember 1852.
 Schultheißenamt.
 A. W. Deufel.

Fornsbach.
Liegenschafts-Verkauf.
 Im Exekutions-Bege gegen den Jakob Hörsch,
 Maurer dahier, kommt am **Mittwoch den**
23. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr auf
 dem Rathszimmer in Fornsbach zum Verkauf:
 1 einstodtiges Wohnhaus mit steinernem Stock
 und Keller,
 1 zweibarnigte Scheuer, neu erbaut, mit steiner-
 nem Stock,
 1 Backofen sammt Hofraum.
Gärten:
 2/3 Mrg. 34,4 Rth. Gemüse- und Grasgarten,
Acker:
 4/8 Mrg. 39 Rth. Acker,
Wiesen:
 2 1/2 Mrg. 45 Rth. Wiesen,
Waldung:
 1 1/8 Mrg. 42,5 Rth. Waldung.
 Den 25. Nov. 1852.
 Gemeinderath.

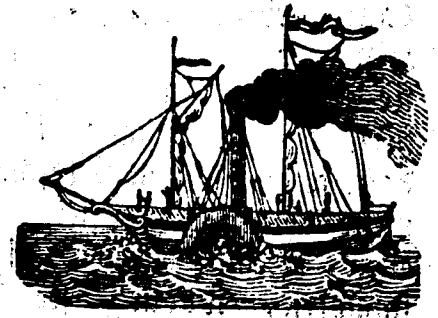
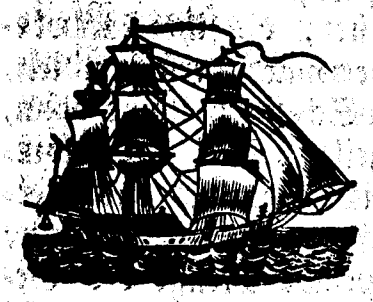
Sechselberg. (Verkauf.)
 Mittwoch den 15. d. M. wird von Vormittags
 9 Uhr an wegen Steuerausständen Heu, Stroh
 und Vieh, gegen sogleich baare Bezahlung auf dem
 Rathszimmer verkauft.
 Den 1. Dezember 1852.
 Gemeinderath.

Boypemeller
Rothgerberei-Verkauf.
 Nachdem die Gläubiger des von hier entwichenen
 Ludwig Grabert, Rothgerbers, be-
 schlossen haben, daß dessen Liegenschaft
 wiederholt in Aufstreich zu bringen sey,
 wird nun
 das im Jahr 1844 neu erbaute vorhandene Wohn-
 haus mit vollständiger Rothgerberei-Einrich-
 tung und mit einem laufenden Brunnen, der
 in der Werkstätte seinen Abfluß hat und vor-
 zügliches Wasser zur Gerberei liefert, versehen,
 wiederholt zum Verkauf ausgedoten.
 Der Aufstreich findet am
 Thomas-Feiertag, den 21. Dezember d. J.
 Nachmittags 1 Uhr
 auf dem Rathhause statt, wo dann zugleich der vor-
 handene Handwerkszeug erworben werden kann.
 Was die Zahlungsbedingungen betrifft, so hat
 der betreffende Pfandgläubiger erklärt, daß er auf
 Verlangen des Käufers den Kaufschilling ganz oder
 zum größern Theil bei demselben stehen lassen wolle.
 Bei dem bestellten Güterpfleger, Gemeinderath
 Bauer, kann das Nähere erfragt werden.
 Den 29. November 1852.
 Schultheißenamt.
 Groß.

Privat-Anzeigen.
Murrhardt.
Verkauf oder Verpachtung einer
Mahl- und Sägmühle mit Gütern.
 Das eine kleine Viertelstunde von hier am Hörsch-
 bach gelegene Anwesen, bestehend in einem drei-
 stodtigen Wohnhaus mit
 Rindvieh- und Pferde-
 stallung, gewölbtem Kel-
 ler, Scheuer und Schaf-
 stallung u., einer neu hergestellten Getreide-
 mühle mit 3 Gängen, einer gut eingerichteten
 Sägmühle, neu hergestelltem Wasser- und Wehr-
 bau, ferner 14 1/2 Mrg. 17 Rth. vorzüglich guten
 Wiesen, Obstgärten und Aekern, alles um die Ge-
 bäude herum, wozu verschiedene Fahrnis, namentlich
 mehrere Wagen, abgegeben werden, kommt am
 Samstag den 11. Dezbr. Nachmittags 2 Uhr
 in dem Gasthaus zum Adler dahier unter auf-
 serst annehmbaren Bedingungen zur
 öffentlichen Versteigerung, und zwar je nach Um-
 ständen entweder zum Verkauf oder zur Verpach-
 tung auf 3, 6 oder 9 Jahre.
 Es werden nun zu dieser Verhandlung Kaufs-
 und Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen,
 daß dieselben gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse
 mitzubringen haben. Das Anwesen kann jeden Tag
 eingesehen und nähere Auskunft erlangt werden von
 Ferd. Nagel.



Sür Auswanderer!
Die einzige regelmäßige Post-
schifflinie zwischen London und
New-York
 befördert innerhalb 20 — 30 Tagen auf ihren 16 rühmlichst bekannten gekupferten, schnellsegelnden Drei-
 masterschiffen I. Klasse am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Beköstigung
 und Logis während des Aufenthalts in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff
 während der ganzen Seereise von 5 1/2 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 3 Pfund Mehl, 4 Loth Thee
 und 1 Pfund Zucker, Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebühres in Amerika,
von Mannheim nach New-York Erwachs. à 46 fl., Kinder 35 fl.,
 Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber
 ein 1/2 bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condu-
 teur von Mannheim bis London begleitet.
 Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst
J. Berthold, Hauptagent in Bachnang.



London- und New-York-
Postschiff-Linie.
 Ich beehle mich ergebenst, die Verwandten der
 vielen mit dem Postschiff: **American Eagle**
 am 30. Septbr. in Gesellschaft von 384 Passagie-
 ren ab London in See gegangenen Auswanderer
 zu unterrichten, daß solches nach einer sehr glück-
 lichen Fahrt von 29 Tagen im Hafen von New-York
 gelandet ist, und die Reisenden sämmtlich, wegen
 Verpflegung, Behandlung und prompter Beförderung
 ihre Zufriedenheit gegen den Capitain bezeugt ha-
 ben. Gleichzeitig bei Ausübung dieser angenehmen
 Pflicht, benutze die Gelegenheit meine Linie einer
 stets freundlichen Berücksichtigung unter Versteigerung
 der aufmerksamsten Bedienung und billigsten Preis-
 ansages.
 Den 6. Dezbr. 1852.
J. Berthold,
 Hauptagent in Bachnang.

Bachnang. Zum Zeichnen von
Stickerien aller Art empfiehlt sich
Louise Hildinger.

Hunzelhof, bei Kirchberg a. M.
Hofgut-Verkauf.
 Unterzeichneter ist gesonnen:
 1 zweistodtiges Wohnhaus, worunter ein geräu-
 miger gewölbter Keller,
 1 fast ganz neue Scheuer, sodann:
 1/2 Mrg. Garten beim Haus mit vielen Bäumen
 der besten Obstsorten,
 10 Mrg. Boden, worunter 3 Btbl. Wald,
 1 Mrg. Weinberg,
 einem freiwilligen Verkauf auszusetzen und ladet
 hierzu Kaufliebhaber mit dem höflichen Bemerkten
 ein, daß täglich ein Kauf mit ihm abgeschlossen
 werden kann.
 Valhas Gall.

Bachnang.
Empfehlung.
 Am meine facionirte Westenzeuge aufzuräumen,
 verkaufe ich dieselbe zu herabgesetztem Preis.
 F. Wahl, Tuchmacher.

Bachnang. [Acker-Verkauf.]
 Der Unterzeichnete beabsichtigt ungefähr 2 1/2 Btbl.
 Acker in der Thaus aus freier Hand zu verkaufen,
 und ladet Liebhaber hierzu ein, mit ihm selbst einen
 Kauf abzuschließen.
 Johannes Bed auf der Steig.

Bachnang. [Wein feil.]
 Unterzeichnete hat einige Eimer
 1848er Wein, Weißsteiner und
 Oberstienfelder Gewächs, um billi-
 gen Preis zu verkaufen.
 Gottlob Meßger's Wittwe.

Bachnang. Bei Unterzeichnetem
gibts gutes Bier, wozu ergebenst ein-
ladet.
C. Fischer & gr. Baum.

Der Guano.
 (Schluß.)
 IV. Anwendung des Guanos.
 Auf welche Weise, in welcher Menge und zu
 welcher Zeit soll der Guano auf die Felder gebracht
 werden? Die sächsische Praxis gibt auf die wich-
 tigen praktischen Fragen folgende, zuerst vom Herrn
 Defonomierath Geyer ermittelte und erprobte
 Antworten und Rathschläge:
 Zuerst muß der Guano präparirt werden.
 Dieß Präpariren ist sehr einfach und besteht darin,
 daß man ihn in eine gleichförmige pulverartige Masse
 verwandelt und mit Erde vermischt. Das erstere
 geschieht auf einer Tenne durch Sieben und Dre-

schen. Zuerst siebt man die feineren Theile ab, dann drückt man die zurückgebliebenen gröbereren Klumpen und Stücke und siebt sie wieder, bis sie ebenfalls zu Pulver geworden sind. Der letzte Rest der Rückstände ist oft so weich und zähe, daß er sich beim Dreschen breit schlägt und nicht mehr durch die Siebe geht. Diesen kann man entweder mit einigen Ziegelsteinbrocken zusammenstampfen, wodurch sie leicht eine pulverige Beschaffenheit erlangen, oder man setzt sie den Komposthaufen zu, die in keiner guten Wirtschaft fehlen werden. Nun mengt man den gestebten Guano mit der 2—3fachen Menge von Erde, oder mit einem Gemisch von Asche und Erde, und schaufelt alles so lange durcheinander, bis eine innige und ganz gleichförmige Vermengung entstanden ist. Die Erde muß den gewöhnlichen Feuchtigkeitszustand haben, bei welchem sie den Guano gut annimmt, ohne sich zu ballen oder Klumpen zu bilden. Es ist gut, die Mischung wenigstens 4—6 Tage vor dem Ausstreuen zu machen. Noch besser ist es, wenn man diese Präparation im Voraus zu einer beliebigen Zeit, wo gerade die Arbeit in der Wirtschaft nicht drängt, vornimmt, denn es tritt gar leicht der Fall ein, daß die Arbeit zur Saatzeit sich häuft und die Mischung des Guanos mit Erde dann eifertig und unordentlich oder wohl gar nicht vorgenommen wird, was selten ohne nachtheilige Folgen abgeht. Hat man aber das Gemenge vorräthig, so vermeidet man diese Nachtheile. Das Ausstreuen geschieht am besten mittelst Mulden oder sogenannter Tröge, mit Hülfe von Streuhölzern, so wie man den Kalk auszustreuen pflegt, oder durch Säen aus dem Säetuche. Es ist gut, das Ausstreuen 2—3 Tage vor der Saat auf die Saatsfurche zu bewirken, den Guano leicht einzueggen, auf leichtem Boden zu walzen, und danach die Saat seiner Zeit einzueggen. Feuchte Witterung beim Ausstreuen, vorzüglich bei Sommerfaat, hat auf die Wirksamkeit des Guanos einen sehr günstigen Einfluß.

Herr Schwarz in Hainsberg hat folgendes Verfahren wirtschaftlich-praktisch gefunden. Der Guano wird für sich gestebt, und ebenso auch die Erde, und jedes besonders auf einen Haufen geschüttet. Nun nimmt er immer $\frac{1}{4}$ Scheffel* von jedem Haufen, mischt beide gut unter einander und bringt jede solche Dosis in einen Sack. (Alle Guanosäcke sind hiezu ganz brauchbar.) Jeder Sack enthält nach diesem Verhältnisse 40 Pfd. Guano und beim Gebrauche als Ganzdüngung kommen auf jeden sächsischen Acker Feldfläche 10 solcher Säcke. Der Grund, weshalb hier nur 1 Maß Erde auf 1 Maß Guano genommen wird, liegt bloß in der Vertiklichkeit der Felder; diese haben nämlich eine weit höhere Lage als der Wirtschaftshof und es sollen durch die geringere Erdmenge die Transportkosten vermindert werden.

Bei Kartoffeln hat derselbe die Einrichtung ge-

*) Zum Zweck der Redaktion bemerken wir:
1 sächsischer Acker = $\frac{1}{4}$ württ. Morgen
1 Scheffel = $\frac{1}{2}$ „ Scheffel
1 Centner = 110 „ Pfund.

troffen, daß als Ganzdüngung jede einzelne Pflanze eine Hand voll Erde mit $\frac{1}{4}$ Loth Guano, welche $\frac{1}{4}$ Pfennig ($\frac{1}{2}$ Heller) kostet, als ihr Futterdepotat erhält. Zu dem Ende wurde erst ermittelt, wie viel Hände voll Erde ein Scheffel faßt und dann, wie viel Pflanzen auf 1 Zeile oder 1 Acker kommen werden; es ist dann leicht, daraus das Verhältniß des Guanos zur Erde und die für eine Zeile oder einen Acker erforderliche Menge des Gemischtes zu berechnen. Eben so kann man bei Kraut, Runkelrüben, Kohl und ähnlichen Pflanzen verfahren. Als Beidüngung bewirkt schon der dritte und vierte Theil, also ein Quantum von $\frac{1}{12}$ — $\frac{1}{10}$ Pfennig pro Pflanze, eine sehr bemerkliche Vermehrung des Wachstums.

Gleich sichere Erfolge erhält man auch bei Kartoffeln, Kraut, Rüben etc., wenn man das Guanoerdgemisch möglichst gleichmäßig in der Furche ausstreut, in welche man die Saatkartoffeln einlegt, oder wenn man, falls der Guano nicht sofort zur Hand seyn sollte, denselben über die Oberfläche des Ackers streut, nachdem die Kartoffeln bereits ausgegangen, aber noch mit der Egge überfahren werden können, was bekanntlich mit großem Nutzen geschieht, wenn die Kartoffeln bereits eine Höhe von ungefähr 4 Zoll erreicht haben und bald behäufelt werden sollen.

Auf die eine oder die andere Weise verfährt man auch bei den Gartengewächsen. Eine Prise mit Erde vermischten Guanos, in die Pflanzlöcher und Sellerie, Kohl aller Art etc. gestreut, bringt eine außerordentliche Beschleunigung und Steigerung des Wachstums hervor. Bei Blumen und Topfgewächsen thut man wohl, Guanoabruhe anzuwenden, wobei man auf 1 Theil Guano 80—100 Theile Wasser zu nehmen hat, da der Guano bei geringerer Verdünnung leicht reizend auf zarte Pflanzen wirkt.

Zum Ueberdüngen gebraucht man gleichfalls am zweckmäßigsten den mit Erde gemischten Guano.

Der Zusatz von Erde zum Guano hat einen mehrfachen Nutzen. Reiner, guter Guano ist so reich an ammoniakalischen Salzen, daß er leicht reizend auf die zarten Pflanzenwurzeln wirkt, zumal bei trockener Witterung; durch die Erde wird er so eingehüllt und verdünnt, daß diese nachtheilige Einwirkung nicht mehr zu befürchten ist. Durch die Erde wird ferner, ähnlich wie beim Ueberfahren der Düngerstätten mit Erde, das etwaige Entweichen von luftförmigen Düngestoffen aus dem Guano verhindert, da die poröse Erde die Eigenschaft hat, diese Stoffe einzufangen und festzuhalten. Endlich wird auch durch den Erdzusatz eine gleichförmigere Vertheilung der Düngemasse auf dem Acker ermöglicht und das Stäuben beim Ausstreuen verhindert, welches sonst leicht eintritt, und Augenentzündungen und andere Belästigungen der Arbeiter veranlassen kann.

Bei Gras- und Wiesenland kann zwar auch die Methode des Ueberstreuens angewendet werden, am erfolgreichsten hat sich aber die Anwendung von Guano hier gezeigt, wenn er mit Wasser vermischt, gleich wie Sauche, über die Grasfläche

ausgegossen wurde. Herr Rittergutsbesitzer Sasse in Klingenberg, welcher diese Düngungsweise auf seinen Wiesen bereits seit einer Reihe von Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge benutzt, theilt darüber Folgendes mit. Auf einen Zuber Wasser, circa 72 sächsische Kannen oder 37 württemb. Maß Wasser haltend, wird zweimal so viel Guano genommen, als ein Mann mit beiden Händen einzuraffen vermag; das Wasser wird hierauf sammt dem Guano tüchtig durchgerührt und sofort gleichmäßig auf das Grasland ausgegossen. Das letztere geschah in dem Maße, daß dabei ungefähr $1\frac{1}{2}$ Ctr. Guano auf einen Acker Wiese von geringer Tragbarkeit verwendet wurden. Den Erfolg dieser Düngung bezeichnet dieser Landwirth, gleichviel ob die Düngung im Herbst oder Frühjahr geschah, als einen bis in's dritte Jahr hinausreichenden, höchst befriedigenden; im vierten Jahre erst sey eine bedeutende Abnahme desselben wahrzunehmen gewesen.

Der Feldmarschall Blücher und der Pfarrer Kresschmar.

Von W. D. von Horn.

(Fortsetzung.)

Nun ist vielleicht Mancher, der's macht, wie heututage Viele, die an etwas Rechtes und Aechtes nicht mehr glauben wollen, und denken bei sich: „Ja, war' ein Bischen! Du guter Wachtmeister bist arg blamirt mit Deinem Vertrauen! So ein Herr redet viel, wenn die Tage lang sind; dreht er sich aber dreimal herum, so ist das Alles rein vergessen!“

Gottlob, daß ich, vollkommen der Wahrheit gemäß, sagen kann: „Diesmal hast Du Dalk (wie die Tyroler sagen) fehl und neben die Scheibe geschossen! Prinz Heinrich hat's nicht vergessen, sondern der Friede war nicht sobald geschlossen, so ließ eines Tages der Obrist von Belling den Wachtmeister Kresschmar zu sich beschleiden und handigte ihm mit den Worten, daß er einen so braven Mann nur sehr ungerne verliere, seinen förmlichen, ehrenvollen Abschied ein und — ein Röllchen dazu, darin Fische waren, die den Californischen auf's Haar ähnlich waren und die man damals, wie heute, Dukaten nennt, und ihrer genug, um mit einem noch leichtem Herzen nach Halle gehen zu können, als Neben Jahre früher.“

Da hat er voll Freude dem edeln Prinzen und dem Heben Gotte gedankt und hat nicht mehr lange Bedenkens bei Schmiedau-Drachern gemacht.

So hätte denn unser Student das kanonische Alter vollkommen erreicht gehabt, und wäre, wenn er damals daheim geblieben wäre, grade so weit gekommen; aber es sollte einmal nach Gottes Willen anders seyn und unser in einer gar reichen Lebensschule gelehrter Kresschmar zog fröhlich in das Thor von Halle ein und fiengen ihn diesmal keine Werber auf.

Bei einem so festen, frommen Willen, wie ihn Kresschmar hatte, und bei so tüchtigen Kräften, und Gaben konnte es nicht fehlen, daß er das Verlaumte

bald nachholte und das auffrischte, was er in den Stürmen des wechselvollen Kriegslebens vergessen hatte. Sein treuer Fleiß überwand alle Hindernisse und Schwierigkeiten und sein tadelloses Betragen zeigte es klar, daß der edle Prinz Heinrich seine Wohlthat nicht weggeworfen hatte.

Nach beendigtem Studium kehrte er heim, machte ein vorzügliches Examen und empfing die Pfarrei Sulzbach, auf welcher er lange Jahre in Treue und Segen für das Reich Gottes wirkte; aber er leistete auch durch seinen persönlichen Muth und seine militärische Sachkenntniß in den Zeiten der französischen und spätern Napoleonischen Kriegsstürme seiner Gemeinde manchen ersprießlichen Dienst in weltlichen Dingen, den sie hoch anschlug.

So hat' ich meinen lieben Lesern denn einmal nachgewiesen, wie Kresschmar und Blücher zusammen kamen; allein die Ueberschrift lautet: der Feldmarschall Blücher und der Pfarrer Kresschmar, und das waren beide damals, als Kresschmar die Panduren traf und Blüchern rettete, noch nicht. Das weist also auf noch etwas Anderes hin und das will ich so wenig schuldig bleiben, wie das Erste.

Welche Führungen und Fügungen lagen zwischen jener Stunde und der Anno 1813, als des Himmels wunderbare Leitung beide wieder unvermüthet zu einander brachte!

Wie gesagt, es war Anno 1813. Kresschmar war ein Greis geworden, dem des Alters Schnee auf dem Haupte lag, und der Feldmarschall Borwärtz, der Fürst Blücher von Wahlstadt, hatte, als er in Höchst am Main in dem Volongaro'schen Hause saß, auch einen schneeweißen Schnurrbart und einen greisen Kopf, und die Jugendtage lagen auch weit hinter ihm, so weit wie hinter dem ehrwürdigen Pfarrherrn zu Sulzbach. Blücher wußte nicht, wie nahe ihm sein einstiger Lebensretter war und diesem fiel's nicht von ferne ein, jenen glücklichen Handstreich jetzt aufzuwärmen und sich geltend zu machen. (Schluß folgt.)

Tages- Ereignisse.

Proclamation des Kaiserreichs.

Paris, 2. Dez. Es ist heute nachstehende Proclamation des Staatsministeriums erlassen worden:

Staatsministerium.

Napoleon, von Gottes Gnaden und dem Willen der Nation, Kaiser der Franzosen.

Allen Gegenwärtigen und Zukünftigen unsern Gruß.

Nach Ansicht des Senatus-Consultus vom 7. Novbr. 1852, welcher dem Volke das nachfolgende Plebisit unterlegt: „Das Volk will die Wiederherstellung der kaiserlichen Würde in der Person von Louis Bonaparte, mit Erblichkeit in seiner direkten legitimen Nachkommenschaft, und ertheilt ihm das Recht die Ordnung der Thronfolge in der Familie Bonaparte zu regeln in der Art, wie sie durch den Senatus-Consultus vom 7. Nov. bestimmt wird.“

Nach Ansicht der Erklärung des legislativen Corps, welches besagt, daß die Wahloperationen überall frei und regelmäßig vor sich gegangen sind; Daß die allgemeine Aufzählung der ausgesprochenen Stimmgaben über das vorgeschlagene Plebisit ergeben hat: 7,824,189 Stimmzettel mit dem Worte Ja;

„Zweihundert und dreiundfünfzig tausend hundert fünfundsiebenzig Stimmzettel mit dem Worte Nein;

„Drei und sechzig tausend dreihundert sechs und zwanzig ungültige Zettel.“

Haben decretirt und decretiren wie folgt:

Erster Artikel.

Der Senatus-Consult vom 7. Nov. 1852, genehmigt durch das Plebisit vom 21. und 22. Nov. und öffentlich bekannt gemacht, wird zum Staatsgesetz.

Zweiter Artikel.

Louis Napoleon Bonaparte ist Kaiser der Franzosen unter dem Namen Napoleon III. Entbieten und befehlen, daß Gegenwärtiges mit dem Staatsiegel versehen, in das Gesetz-Bulletin eingetragen, den Gerichtshöfen, Tribunalen und administrativen Behörden zugeschickt werde, damit sie es in ihre Register eintragen, ihm Folge leisten und es befolgen lassen. Die Minister, ein Jeder in dem das ihn betrifft, sind mit deren Ueberwachung beauftragt.

Geschehen im Palaste von Saint-Cloud, den 2. Dezbr. 1852.

Gezeichnet Napoleon.

Für den Kaiser:

Der Staatsminister, gezeichnet Achille Fould.

Paris, 2. Dez. Der gesetzgebende Körper erklärte in seiner gestrigen zweiten Abend Sitzung, in Kraft des von dem Volke angenommenen Plebisitums das Kaiserthum für wiederhergestellt. Die Versammlung nahm diese Erklärung mit einstimmigem Rufe „Es lebe der Kaiser!“ auf und verfügte sich um 8 1/2 Uhr nach St. Cloud, um Sr. Maj. dem Kaiser das Ergebnis der Voten des französischen Volkes zu überbringen. Der Cortège bestand aus 200 Wagen, von Fackelträgern und einer Escorte der republikanischen Garde umgeben. Um 8 Uhr langten die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, 240 an der Zahl, in St. Cloud an, wo sich bereits der Senat und der Staatsrath eingefunden hatten. Die Staatskörperschaften wurden sofort in die Apollo-Gallerie eingeführt, wo ein Thron errichtet war. Die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers nahmen ihre Plätze zur Linken des Throns, die des Senats zur Rechten, die des Staatsraths hinter den Bänken der Minister. Es erschien sodann der Kaiser Napoleon III., gefolgt von den Ministern, seinem militärischen und Civilhause; er trug die Uniform eines Divisionsgenerals; ihm zur Rechten befand sich der „König“ Jerome Napoleon Bonaparte, in großer Uniform eines Marschalls von Frankreich, und zur Linken der Prinz Jerome Napoleon, Sohn, in schwarzer Kleidung. Louis Napoleon wurde bei seinem Erscheinen durch die Accla-

mationen aller Staatswürdenträger begrüßt. Nachdem er die Stufen des Throns hinaufgestiegen, wo er aufrecht stehen blieb, trat der Präsident des gesetzgebenden Körpers vor und richtete an den Kaiser eine Anrede, um denselben Kunde zu geben von dem feierlichen Ausdruck des Willens der Nation. Der Rede, die häufig durch Beifallrufe unterbrochen wurde, folgte der einstimmige und wiederholte Ruf: „Es lebe der Kaiser, es lebe Napoleon III.“ Hr. Villault überreichte hierauf Sr. Maj. die Erklärung des gesetzgebenden Körpers über das Ergebnis der Volksabstimmung, und nachdem der erste Vicepräsident des Senats, Hr. Mesnard, eine Anrede an den Kaiser gerichtet, um ihm die Glückwünsche des Senats darzubringen, hielt der Kaiser mit fester Stimme folgende Ansprache an die Versammlung: „Meine Herren, die neue Regierung, welche Sie heute inauguriren, hat nicht, wie so viele andere in der Geschichte, Gewaltthat, Eroberung oder List zu ihrem Ursprunge. Sie ist, Sie haben es so eben erklärt, das gesetzliche Ergebnis des Willens eines ganzen Volkes, welches inmitten der Ruhe das Befestigt, wozu es inmitten heftiger Bewegungen den Grund gelegt hatte. Ich bin durchdrungen von Erkenntlichkeit für die Nation, die dreimal in vier Jahren mich durch ihre Abstimmungen unterstützte und jedesmal ihre Majorität nur vermehrte, um meine Gewalt mehr zu steigern. Aber je mehr die Gewalt an Ausdehnung und an Lebenskraft gewinnt, desto mehr bedarf sie erleuchtete Männer, wie die, welche mich jeden Tag umgeben, unabhängiger Männer, wie die, an welche ich mich wende, um mich durch ihre Rathschläge zu stützen, um meine Autorität in richtige Schranken zurückzuführen, wenn sie jemals sich von denselben entfernen könnte. Von heute nehme ich mit der Krone den Namen Napoleon III. an, weil das richtige Gefühl des Volks mir ihn bereits in seinen Acclamationen gegeben, weil der Senat ihn in so gesetzlicher Weise vorgeschlagen, und weil die ganze Nation ihn bestätigt hat. Indem ich diesen Titel annehme, verziele ich deshalb wohl in den Irrthum, der dem Prinzen vorgeworfen worden, welcher, bei der Rückkehr aus der Verbannung, Alles, was in seiner Abwesenheit geschehen war, für null und nichtig erklärte? Eine solche Verirrung ist weit von mir entfernt.“

Nicht bloß erkenne ich die Regierungen an, welche mir vorausgegangen, sondern ich erbe gewissermaßen auch, was sie Gutes oder Schlimmes gethan; denn die Regierungen, welche aufeinander folgen, sind trotz ihres verschiedenen Ursprunges solidarisch verbunden mit ihren Vorgängern (solidaires de leurs devanciers). Aber je mehr ich alles das annehme, was seit fünfzig Jahren die Geschichte mit ihrer unbeugsamen Autorität uns übermacht, um so weniger wäre es mir erlaubt, die glorreiche Regierung des Chefs meiner Familie und den regelmäßigen, obwohl nur ephemeren Titel seines Sohnes, welchen die Kammern im letzten Aufzuge des besiegten Patriotismus proklamirten, mit Stillschweigen zu übergehen. Demnach ist der Titel Napoleon III. nicht eine jener dynastischen und veralteten Prätensionen, welche als eine Beleidigung gegen den ge-

funden Sinn und die Wahrheit erscheinen; er ist die Huldigung, erwiesen einer Regierung, welche legitim war, und der wir die schönsten Seiten unserer neueren Geschichte verdanken. Meine Regierung datirt nicht von 1815, sie datirt von diesem Augenblicke an, wo Sie die Voten der Nation zu meiner Kenntniß gebracht haben. Empfangen Sie also, meine Herren Abgeordnete, meinen Dank für den Glanz, den Sie der Kundgebung des Nationalwillens verliehen, indem Sie dieselbe durch Ihre Kontrolle hervorstreichender, durch Ihre Erklärung imposanter machten. Ich danke auch Ihnen, meine Herren Senatoren, dafür, daß Sie die ersten seyn wollten, mir Ihre Glückwünsche darzubringen, wie Sie die ersten gewesen waren, den Volkswunsch auszusprechen. Stehen Sie alle mir bei, auf diesem durch so viele Revolutionen durchwühlten Boden eine stabile Regierung zu begründen, welche zu Grundtagen habe die Religion, die Gerechtigkeit, die Redlichkeit, die Liebe zu den leidenden Klassen. Empfangen Sie hier meinen Schwur, daß keine Anstrengung, keine Aufopferung mir zu schwer seyn wird, um die Wohlfahrt des Vaterlandes zu sichern, und daß ich zwar den Frieden aufrechtzuerhalten bemüht seyn, aber nichts von allem Dem nachgeben werde, was die Ehre und die Würde Frankreichs berührt.“ Enthustastischer Ruf: „Es lebe der Kaiser, es lebe Napoleon III.“ erfüllte den Raum, als der Kaiser die Rede schloß. Sr. Maj. zog sich hierauf, nachdem er noch einmal den H. Mesnard und Villault gedankt, in seine Gemächer zurück.

Heute Vormittag um 10 Uhr hatte auf dem Plage vor dem Stadthause die Verkündung des Kaiserthums durch den Präfecten des Seine-Departements statt. Der Präfect verlas die Erklärung des gesetzgebenden Körpers und die gestern in St. Cloud gewechselten Reden. Eine große Volksmenge war auf dem Plage versammelt und begrüßte die Verkündung des Kaiserthums mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser.“

Heute hat der Kaiser Napoleon III. seinen Einzug in Paris gehalten. Allenthalben wurde er von den Truppen und dem Volk mit stürmischem Kaiser-rufe empfangen. Trotz der kühlen und regnerischen Witterung war eine ungeheure Volksmenge zusammengeströmt, den Einzug des Kaisers zu sehen.

Um 12 Uhr verließ Sr. kais. Maj. Napoleon III. zu Pferd mit seinem Cortège das Schloß von St. Cloud, unter der Escorte des 12. Dragonerregiments und der Reserve-Cavallerie-Division, welche von dem Divisionsgeneral Korte befehligt waren. Auf der Chaussee der elyseischen Felder bis zum Triumphbogen waren zwei Cavallerieregimenter aufgestellt, welche sich dem Cortège anschlossen. Der kaiserliche Cortège war in folgender Weise zusammengesetzt: Das Musikkorps des 7. Lancierregiments; General Partouneaux; der Obrist und eine Schwadron des 7. Lancierregiments; der Oberbefehlshaber des Heeres von Paris und sein Generalstab; drei Schwadronen des 7. Lancierregiments; das 12. Dragonerregiment; das militärische Haus Sr. kais. Maj.; Sr. kais. Maj. Napoleon III.; eine Schwadron des 6. Cuirassierregiments; das Musikkorps des 6. Cui-

rassierregiments; General Korte und sein Generalstab; Cuirassier- und Carabinierdetachements. Vom Triumphbogen bis zum Schlosse der Tuileries war Spalier gebildet von den Legionen der Nationalgarde rechts und von drei Brigaden der Infanterie des Heeres von Paris links; im Garten der Tuileries war das Bataillon der Jöglinge der Militärschule von St. Cyr aufgestellt. Der Kaiser zog durch den Garten in den Hof des Palastes und hielt hier Revue über die übrigen Truppen des Heeres von Paris, welche nicht zur Bildung des Spaliers verwendet waren. Um 1 1/4 Uhr trat der Kaiser in die Tuileries ein. Er wurde hier von den Mitgliedern seiner Familie, den Ministern, zahlreichen Notabilitäten und auch von Abb-el-Kader, welcher am Vormittag von Amboise eingetroffen war, empfangen. Nachdem er die Glückwünsche der Anwesenden entgegengenommen, trat er auf den Hauptbalkon nach dem Hof und Garten hin; der Jubelruf der Truppen erfüllte die Luft; die Trommeln wirbelten, die Trompeten schmetterten, die Truppen präsentirten das Gewehr und der Kriegsminister verkündete das Kaiserthum unter nicht enden wollendem Rufe des Heeres „Es lebe der Kaiser!“ Sämmtliche Generale verfügten sich hierauf in den Palast und beglückwünschten den Kaiser, der sich sodann in seine Gemächer zurückzog. — Heute früh um 7 Uhr wurde die Feier des Tags durch 101 Kanonenschüsse, die von den Invaliden abgefeuert wurden, verkündet. Um 10 Uhr bei der Verkündung des Kaiserthums vor dem Stadthause wurden abgefeuert: 101 Kanonenschüsse von den Invaliden, 101 Kanonenschüsse von einer Batterie auf Montmartre, 101 Kanonenschüsse von einer Batterie an der Thronbarriere, 30 Kanonenschüsse von jedem der Forts. — Im Augenblicke, als Sr. kais. Maj. in die Tuileries einzog, wurden 101 Kanonenschüsse von den Invaliden gelöst.

Heute Abend werden sämmtliche Kasernen illuminirt seyn. — Der Oberbefehlshaber des Heeres von Paris, General Magnan, verkündet in einem Tagsbefehle, daß aus Anlaß des heutigen Nationalfestes alle wegen leichter Vergehen gegen die Disciplin verhängten Strafen erlassen und jedem Unteroffizier und Soldaten ein Tagelohn und eine Ration Wein bewilligt sind.

— Kassel, 29. Nov. Die hiesigen Bäcker- und Metzgerzünfte sind zur Erklärung aufgefordert worden, wie viel sie täglich an Proviant für die Truppen zu liefern im Stande seyen. Zugleich ist die Verfügung getroffen worden, daß denjenigen beurlaubten Militärs, welche einen weitem Marsch als von 6 Stunden bis zu dem Ort der Einberufung zurückzulegen haben, für diese erstere Strecke zugleich mit der Einberufungsordre ein Freischein beigegeben werden soll, wonach die Eisenbahnbeamten angewiesen sind, dieselben so schnell wie möglich und unentgeltlich an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern. Aus diesen beiden Anordnungen geht hervor, daß unsere Regierung Vorforge trifft, unser kirchliches Armeecorps, sobald es erforderlich wird, so schnell wie möglich vollzählig und in marschfertigen Stand zu haben, und da gleiche vorbereitende

Anordnungen auch in andern deutschen Bundesstaaten, namentlich in Preußen getroffen werden, so scheinen dieselben auf einem gemeinsamen, jedoch nicht in's Publikum gekommenen, vielmehr den Regierungen vertraulich mitgetheilten Beschluß der obersten Behörde zu beruhen und Vorsichtsmaßregeln zu betreffen, welche gegenüber den sich entwickelnden Dingen in Frankreich geboten erscheinen mögen. (F. Pstg.)

— Stuttgart, 1. Dez. Die Vorberatungen zu dem zu Anfang des kommenden Jahres wieder zusammentretenden Landtag gehen ganz ruhig ihren Gang, ohne daß bis jetzt genau zu bestimmen wäre, ob dieser Zusammentritt in der 3., 4. oder 5. Woche des Jahres 1853 erfolgen wird, und ohne die öffentliche Aufmerksamkeit viel zu fesseln. Weit mehr beschäftigt sich dieselbe mit dem, was in diesem Augenblick im Westen, an der Seine vorgeht, wo mit dem morgigen Tage das, wie man wählte, 1815 für immer begrabene französische Kaiserthum wieder restaurirt wird. Es ist um so natürlicher, daß man sich hier lebhaft mit dieser Frage beschäftigt, als der für den Fall kinderlosen Absterbens Napoleons III. zu dessen präsumtivem Nachfolger bestimmte Prinz, Napoleon Bonaparte, hier persönlich viel bekannt, hier aufgewachsen und auferzogen worden, der Sohn einer württembergischen Prinzessin, der Nefte unsres vielgeliebten Königs ist, und einst dem württembergischen Armeecorps als Offizier angehörte. Es ist hier noch in frischem Andenken, daß Napoleon Bonaparte ein Mann von vielem Wissen, von großer Begabung und Energie, aber auch ein sehr lebhafter, unruhiger Kopf ist, der in seiner Gesichtsbildung die auffallendste Aehnlichkeit mit seinem großen Oheim, dem Kaiser Napoleon I., hat. Stuttgart und Ludwigsburg, insbesondere die letztere Stadt, waren viele Jahre lang der Aufenthalts- und Garnisonsort des künftigen Vicekönigs von Algerien, aber auch Napoleon III. selbst ist hier persönlich von Vielen gekannt. (W. C.)

— Ludwigsburg, 2. Nov. Letzten Dienstag fand hier eine Versammlung von Tabaks-Fabrikanten und Tabaks-Producenten mit etwa 120 Personen aus 14 Oberamtsbezirken statt. Die Producenten hatten Muster ihres Erzeugnisses theils in Blättern, theils auch in fertigen Cigarren aufgelegt, welche allgemeine Anerkennung fanden. Das zum Verkauf angezeigte Quantum beträgt 3227 Centner. Der Zweck der Versammlung war die Austauschung der Erfahrungen, Ansichten und Rathschläge zwischen Fabrikanten und Producenten und wurde dieser vollkommen erreicht, indem die Herren Fabrikanten den Ansagen der Producenten mit größter Bereitwilligkeit entgegenkamen.

Ein weiterer Gegenstand der Verhandlung war die Frage, auf welche Weise der Absatz des Products am besten gesichert werden könnte. Es wurden zwar einige Parthieen sogleich verkauft, und zwar die bessere Sorte zu 15 fl., eine geringere zu 9 fl. pr. Ctr. Im Allgemeinen wurde aber anerkannt,

daß die rechte Zeit zum Verkauf noch nicht gekommen sey, indem die Blätter noch nicht die vom Fabrikanten gewünschte Reife und Trockenheit erlangt haben.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag gestellt, in hiesiger Stadt eine Niederlage sowohl von Tabaks-Mustern, als auch von größeren Parthieen zu errichten und eine Commission zu wählen, welche die Leitung dieser Anstalt in die Hand nehmen und den Verkehr zwischen Producenten und Fabrikanten vermitteln soll.

Dieser Antrag fand allgemeinen Beifall und wurde sofort eine solche von sieben Mitgliedern, theils Kaufleute, theils Landwirthe von Stuttgart, hier und der Umgegend gewählt, welche ihre Thätigkeit beginnt, so bald ein passendes Lokal zur Niederlage gefunden seyn wird, in welcher Beziehung bereits die nöthigen Schritte geschehen sind.

Mittwoch



Löwen.

Winnenden. Naturalienpreise v. 2. Dyr. 1852.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	45	13	—	—	—
" Dinkel . . .	7	6	5	56	4	—
" Roggen . . .	11	15	11	—	—	—
" Gerste . . .	8	32	8	—	—	—
" Haber . . .	4	48	4	18	4	—
1 Simri Weizen . . .	1	40	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	36	—	34	—	32
" Gemischtes . . .	1	12	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	8	2	—	1	48
" Linsen . . .	2	—	1	36	—	—
" Wicken . . .	—	56	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	1	20	1	16	1	12
" Ackerbohnen . . .	1	16	1	12	1	8

Hall. Naturalienpreise vom 4. Dezbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	36	12	43	11	28
" Roggen . . .	13	4	12	54	12	48
" Gemischt . . .	12	16	11	8	10	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	8	—	—	—
" Haber . . .	—	—	4	38	—	—
" Erbsen . . .	—	—	14	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	12	8	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 99.

Freitag den 10. December

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang.

Diebstahls-Anzeige.

Dem Gutsbesitzer H o p f f e r in Berwinkel wurde am 24/26. v. M. aus seinem Schlafzimmer eine silberne Taschenuhr mit römischen Zahlen entwendet. Dieß wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht. Den 4. Dezember 1852.

K. Oberamtsgericht.
F e h t.

Forstamt Reichenberg, Revier Kleinaspach.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen werden in dem Staatswald Grafenholz, nächst der Straße zwischen Großaspach und Kleinaspach gelegen, am Montag den 13. ds. Mts.

22 Klastern buchene Scheiter und Brügel, 6237 buchene Wellen zum öffentlichen Aufstreichverkauf gebracht. Zusammenkunft früh 10 Uhr auf dem Schlage.

Die Ortsvorsteher wollen für rechtzeitige und gehörige Bekanntmachung Sorge tragen. Reichenberg, den 2. Dezbr. 1852.

Königl. Forstamt.
v. B e s s e r e r.

Backnang.

Wohnhaus-Verkauf.

Der in Nro. 93 und 95 dieses Blattes näher beschriebene, in der Schuhmacher Jakob Starfischen Erbmasse hier vorhandene Antheil an einem zweistöckigen Wohnhause in

der äußern Aspacher Vorstadt, Anschlag . 400 fl. kommt am Mittwoch den 22. Dezbr. l. J. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zum wiederholten Verkaufe, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Den 9. Dezbr. 1852.

Stadtschultheißenamt.

Backnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Die von der Nagelschmied Friedrich Schneiders Wittwe hier hinterlassene Liegenschaft, nämlich: 12/25 an einem 2stöckigen Wohnhause mit 3 Wohnungen und Stallung in der innern Aspacher Vorstadt, neben Michael Kunberger, Anschlag 800 fl. eine lbarnigte Scheuer mit Stallung bei obigem Hause, Anschlag 400 fl. ein gewölbter Keller unter dem Wohnhause des Philipp Jakob Böhm in der äußern Aspacher Vorstadt, Anschlag 100 fl. 43,0 Rth. Gemüse-, Gras- und Baumgarten hinter den Häusern, neben Erhard Zwink's Wtw. Anschlag 60 fl.

1/8 Mrg. 41,0 Rth. Acker am Rietenauerweg, neben Christian und Jakob Breuninger, angeschlagen und angekauft zu 170 fl.

1/8 Mrg. 2,7 Rth. Land in der obern Au, neben Gottlob Mezgers Wittwe, angeschlagen und angekauft zu 50 fl.

5/8 Mrg. 7,5 Rth. Acker im Greuth, neben Kaufmann Thumm, angeschlagen und angekauft zu 100 fl.

5/8 Mrg. 39,0 Rth. Acker daselbst, mit Dinkel-Anblum, angeschlagen und angekauft zu 130 fl. kommt am Mittwoch den 22. Dezbr. l. J. Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhause zum wieder-